

Vaterländisches Archiv  
für das Herzogthum Lauenburg

Erster Band.

Ratzeburg. Verlag der Buchhandlung von H. Linsen. 1857

---

[VI. Miscelle.]

2. Die Lauenburgischen Sparkassen.

Nach dem, von dem statistischen Bureau in Kopenhagen veröffentlichten, Bericht über die Sparkassen der dänischen Monarchie gibt es im Herzogthum Lauenburg *5* Sparkassen, nämlich in:

Lauenburg, errichtet *1822*,

Ratzeburg, errichtet *1825*,

Schwarzenbek, errichtet *1829*,

Steinhorst, errichtet *1836*,

Mölln, errichtet *1854*.

Außer diesen Sparkassen gibt es indessen im Herzogthum Lauenburg noch mehrere andere, wenn auch vielleicht mit beschränkterem Wirkungskreise auf mehreren adeligen Gütern. Der Zinsfuß, den die Sparkassen ihren Interessenten geben, beträgt für

1857/6\_2 - 122

---

1857/6\_2 - 123

Lauenburg . . . . .	3	pro Cent.
für Mölln . . . . .	2½	„ „
und für Nageburg, Schwarzenbeck u. Steinhorst . . . . .	2½	„ „
Der Capital-Status betrug pro 185¼ und der Ueberschuß:		
bei Lauenburg . . . . .	206,969	₰ — 15,664 ₰
„ Mölln . . . . .	5,281	„ — — „
„ Nageburg . . . . .	222,126	„ — 13,785 „
„ Schwarzenbeck . . . . .	37,056	„ — 7,248 „
„ Steinhorst . . . . .	16,385	„ — 2,522 „
Summa . . . . .	487,817	₰ — 39,219 ₰

In den Uebersichten mancher Sparkassen sind die Contis der Einschließenden getheilt: Kinder, Dienstboten, Häuslinge, Stellbesitzer, Altentheiler, Handwerker, Gesellschaften, Curatoren u. s. w. Indessen dürfte es im Einzelnen kaum thunlich sein, alle diese Contos fortwährend richtig zu rubriciren, da Kinder in die Klasse der Dienstboten, Dienstboten in die Klasse der Häuslinge und Stellbesitzer, Stellbesitzer in die Klasse der Altentheiler übergehen, ohne daß ihre Einschlußbücher darnach jedesmal verändert und rectificirt werden können.

Der ursprüngliche Zweck, den die Sparkassen gehabt haben, Dienstboten und kleinen Leuten eine Gelegenheit zu geben, ihre geringen ersparten Capitalien sicher und fruchtbringend niederzulegen, ist vieler Orten gänzlich aus den Augen verloren, indem von diesen Klassen heutzutage die geringsten Einschüsse herrühren. Es ist freilich eine Modeansicht, von dem Segen der Sparkasse zu sprechen, und in gewisserweise mag diese Ansicht richtig sein. Und doch ist gewiß vor Errichtung der Sparkassen mehr gespart worden als heutzutage; die Sparpfennige der Dienstboten der Alten wurden bei Geschäftsleuten, bei Handwerkern, bei Stellbesitzern angelegt. Die Zinsen waren nicht viel höher, als diejenigen, welche jetzt die Sparkassen bezahlen. Der Sparenden hatte indessen den

doppelten Gewinn, mit seinem Capital auch einen Freund zu erwerben, die Zinsen waren nicht der einzige Vorthel, den der Fleiß, die Enthaltbarkeit errang. Er errang auch Vertrauen. Bei einem unerwarteten Ereigniß, bei einem Unglücksfall, bei Gründung eines Haushalts stand dem Sparenden nicht nur sein Erspartes, sondern auch ein Credit zu Gebote, der sich ganz natürlich aus den jahrelangen Beziehungen zwischen ihm und dem Verwalter seiner Sparsamkeit entwickelt hatte.

Die heutigen Sparkassen können keinen Ersatz hierfür bieten. Der Sparenden begegnet bei größeren Sparkassen, in die er seine Schillinge trägt, dem unvermeidlichen bureaukratischen Geschäftsgang, er zahlt, wenn ihn die Reihe trifft, sein Geld ein, man streicht es ein, man gibt ihm seine Quittung hin, man zahlt ihm, wenn er es verlangt, sein Geld wieder aus. Der Sparenden hat nicht mehr, wie in den Zeiten unserer Väter, das belohnende Gefühl, eine Anerkennung seiner Sparsamkeit wirklich gefunden zu haben, er ist der Sparcasse nur eine Nr., die eingetragen, und wieder weggestrichen wird.

Außerdem kömmt noch ein Umstand in Betracht, der in der Regel bei der Sparkasse, wenn man von ihrem Segen spricht, gänzlich übersehen wird. Es kann billiger Weise gefragt werden, mit welchem Rechte die Sparkassen dem Einleger sein Geld nur zu einem Zinsfuß verzinsen, der in der Regel weit unter dem landüblichen steht, und ob es nicht der Gerechtigkeit entspräche, die Einleger auch an dem Gewinn der Sparkassen verhältnißmäßig Theil nehmen zu lassen. — Nach dem letzten Bericht des statistischen Bureaus betrug der Ueberschuß aller Sparkassen in der Gesamtmonarchie *1,805,000* ~~fl.~~ R.-M., was sich freilich zunächst daher erklärt, daß die Administrationskosten sehr unbedeutend waren, und für alle Sparkassen nur *0,23* Procent des Einlagecapitals von fast *36* Millionen Reichsthaler Reichsmünze betragen.

Gegenwärtig stehen in allen lauenburgischen Sparkassen über *600,000<sup>rs</sup>* und es möchte wohl nähere Untersuchung verdienen, ob es nicht thunlich sein sollte, die Mittel der vereinzelt Sparkassen, unter Garantie des Landtags zu vereinigen; unter Leitung des Landtags durch Beamte verwalten zu lassen, und diesem Institute zu gestatten, Depositen und Pupillengelder anzunehmen.

Ein solches Institut würde zu billigeren Zinsen als jeder Capitalist und jede kleine Sparkasse, die sich einen Reservefond sichern zu müssen glaubt, Geld ausleihen können. — Bekanntlich bestehen solche Institute bereits in der sächsischen Oberlausitz, wie in der preußischen